

Am 8. Mai 1944 starb in Schondorf am Ammersee Thaddäus Zielinski, korrespondierendes Mitglied unserer Akademie seit 1908. Ein großer Forscher von internationalem Ansehen hat

als Flüchtling in der Verborgenheit sein Leben beschlossen, das auch schon vorher durch politische Ereignisse in seinem äußeren Verlauf gestört worden war. Aber, fast wörtlich bis zum letzten Atemzug, war dies Leben dem wissenschaftlichen Werk gewidmet.

Als Sohn von Eltern polnischer Nationalität war Zielinski im Gouvernement Kiew als russischer Untertan geboren am 14. September 1859. Die höheren Schulen hat er in Petersburg besucht, seine Hochschulstudien aber hauptsächlich in Deutschland, vor allem in Leipzig und München, dann in Wien, zum Teil auch in Rom durchgeführt. So ist er durchaus als Vertreter der deutschen Altertumswissenschaft zu betrachten. Mit ungewöhnlichem Sprachtalent ausgestattet, hat er seine Werke in den verschiedensten Kultursprachen geschrieben, nicht wenige in russischer Sprache, so Übersetzungen des Sophokles und ciceronianischer Reden. Aber seine frühesten Arbeiten, die zugleich diejenigen sind, die ihn berühmt gemacht und bei uns bleibende Wirkung getan haben, sind deutsch geschrieben und in Deutschland erschienen: „Die Gliederung der altattischen Komödie“ (1885), „Cicero im Wandel der Jahrhunderte“ (1895), sodann die Arbeiten über das Klauselgesetz und über den Rhythmus bei Cicero (1906, 1914). Schon die Titel zeigen, daß Zielinski in der Philologie beider klassischen Sprachen heimisch war. In zahlreichen Arbeiten hat er die Probleme, namentlich die mit dem mythischen Stoff verbundenen, der attischen Tragödie behandelt (Hauptschrift „Tragodumena“ 1925). Auch zusammenfassende und an einen weiteren Leserkreis sich wendende Schriften hat er in mehreren Sprachen veröffentlicht. Sein bevorzugtes Arbeitsgebiet wurde später die antike Religionsgeschichte. Dies ist der Titel seiner umfangreichen Altersarbeit. In sechs Bänden hat er sie durchgeführt, die ersten beiden russisch, die andern polnisch geschrieben. Darin spiegeln sich die Wandlungen seines äußeren Lebens wider. Von 1884 an lehrte Zielinski in Petersburg bis 1919, die längste Zeit als Professor an der Universität. Die Revolution zwang ihn auszuwandern, und nunmehr war er die Leuchte der Universität Warschau. Krank darniederliegend, erlebte er dort 1939 den Brand der Universität und seiner Wohnung und mußte, ohne eingreifen zu können, mit ansehen, wie das Manuskript des letzten Bandes seiner Religionsgeschichte in Flammen aufging.

Von allem entblößt, fand er eine Zuflucht in Schondorf, wo sein Sohn seit langem Lehrer am Landheim war, im Hause von dessen Leiter Dr. Reisinger, der ihn vor weiteren Behelligungen schützte. Ungebrochenen Mutes machte sich der Greis alsbald daran, jenen letzten Band zu rekonstruieren, und es war ihm vergönnt, das Unternehmen zu Ende zu führen. Kurz nach der Vollendung vollendete sich auch sein Leben.

In glücklicheren Zeiten hatte er beinahe unzählige Ehrungen gelehrter Gesellschaften und Ehrendokorate empfangen, die Anerkennung der immer geistvollen Art seiner Arbeiten und der Anregungskraft, die von allen ausströmte; denn was aus seiner Hand hervorging, war voll Leben. Er wird weiterleben in nicht wenigen seiner Werke, und es besteht der Plan, seine Antike Religionsgeschichte mit Unterstützung durch unsere Akademie ins Deutsche zu übersetzen und so der westlichen Welt zu erschließen.

Rehm